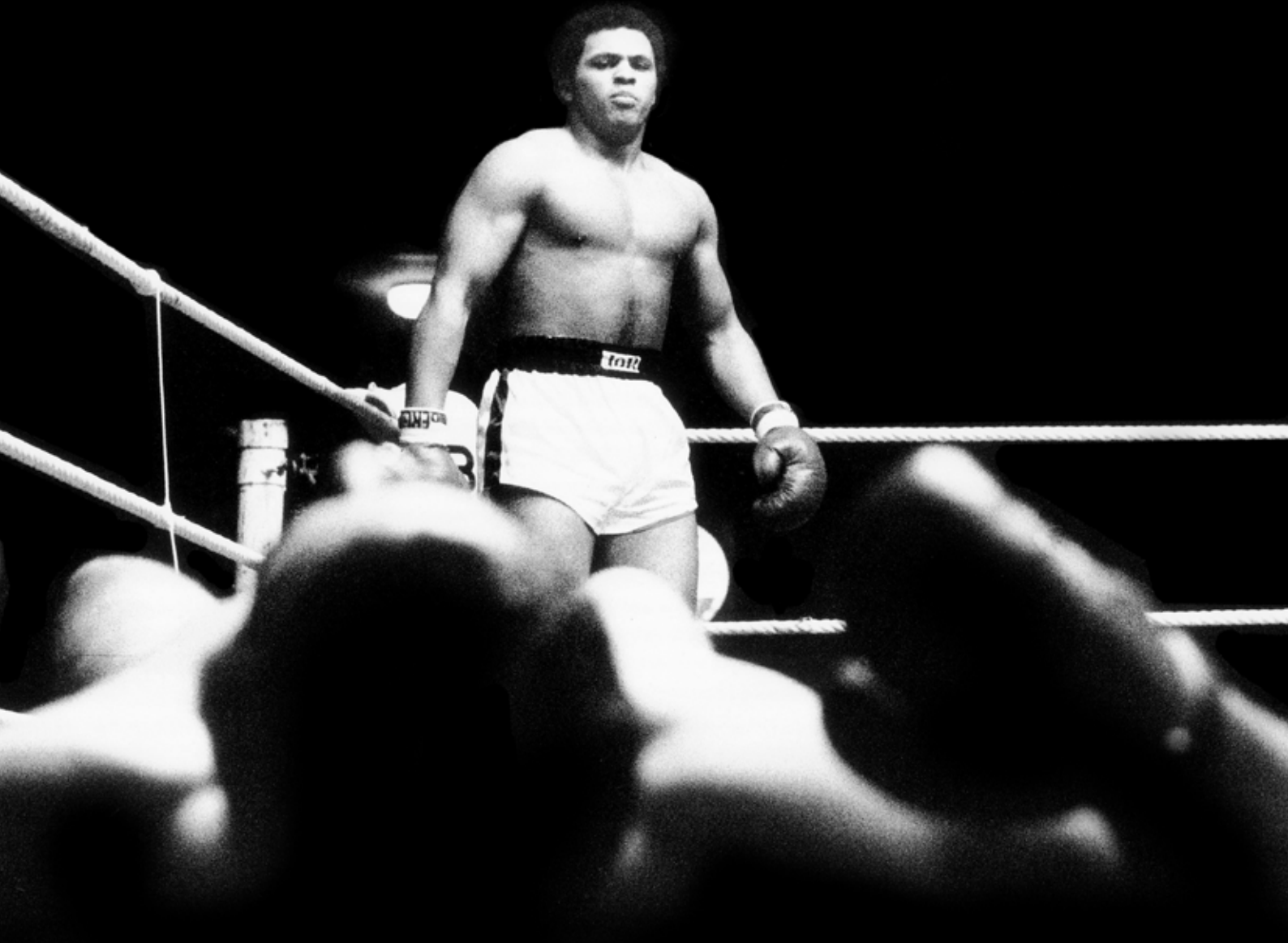


Das Erste¹



Dienstag, 12. Juni 2012, 23.45 Uhr

Ein deutscher Boxer

Ein Dokumentarfilm von Eric Friedler

NDR¹

Das Erste ¹

Ein deutscher Boxer

Stab

Buch & Regie	Eric Friedler
Kamera	Frank Groth, Thomas Schäfer
Schnitt	Andrea Schröder-Jahn
Fachberater	Bertram Job
Produktionsleitung	Rainer Milker
Producerin	Silke Schütze
Redaktion	Patricia Schlesinger (NDR) und Fritz Frey (SWR)

Produktionsangaben

Länge	90 Minuten
Format	HD 35mm

Sendetermin	Dienstag, 12. Juni 2012 23.45 Uhr, Das Erste
-------------	---

„Ein deutscher Boxer“ ist eine Produktion des NDR in Koproduktion mit dem SWR.

Weitere Informationen zum Film finden Sie im Internet unter NDR.de/eindeutscherboxer



Vorwort

Aus ungewöhnlichen Perspektiven auf Menschen und ihre Geschichte zu blicken, komplexe Hintergründe einfühlsam und überraschend in Bezug zueinander zu setzen, unbekannte Zusammenhänge sichtbar zu machen und neue journalistische Erkenntnisse zu gewinnen – das sind die Stärken des Dokumentarfilmers Eric Friedler. Sein Gegenüber spürt sein gespanntes, aufmerksames Zuhören, das – ganz im Sinne der Hamburger Schule – die Preisgabe verborgener Lebensbilder, die Offenlegung emotionaler und sehr persönlicher Erinnerungen ermöglicht.

Bei der Geschichte des deutschen Boxers Charly Graf ist ihm diese besondere Annäherung erneut gelungen. In einfachen Verhältnissen, als uneheliches Kind eines schwarzen amerikanischen GI und einer jungen Mannheimer Arbeiterin, wächst er auf. Ausgegrenzt wegen seiner Hautfarbe und unfähig, einen Streit mit Worten auszutragen. Graf wird noch als Minderjähriger dank einer Ausnahmegenehmigung Profiboxer. Nach der ersten großen Niederlage entgleitet ihm sein Leben. Wegen Zuhälterei, verbotenem Glücksspiel und Gewalttätigkeit landet Graf im Gefängnis. Dort begegnet er dem ehemaligen RAF-Terroristen Peter-Jürgen Boock. Die beiden werden Freunde und lernen voneinander. Graf bekommt sein Leben langsam wieder in den Griff und mit Boocks Unterstützung gelingt ihm noch im Gefängnis sein Comeback als Boxer.

Mit dem Film „Ein deutscher Boxer“ führt Eric Friedler seine erfolgreiche und vielfach ausgezeichnete Arbeit für den NDR Programmbereich Kultur und Dokumentation fort. Nach dem aufsehenerregenden Dokumentarfilm „Der Sturz“ mit einem ausführlichen Interview mit Margot Honecker im April, dem international viel beachteten Dokumentarfilm „Aghet“ über den Völkermord an den Armeniern und dem „Schweigen der Quandts“ über die wohl reichste Familie Deutschlands widmet sich Friedler mit seinem neuen Film einem außergewöhnlichen Deutschen und setzt dem Menschen und Boxer Charly Graf ein filmisches Denkmal.

Lutz Marmor, NDR Intendant



Fotos: Charly Graf als Vierjähriger mit seiner Mutter (oben), Charly Graf im Interview (unten)

Inhalt

Schwarzer, Boxer, deutscher Meister: Charly Graf wird 1951 im sozialen Brennpunkt Mannheim-Waldhof als unehelicher Sohn einer ungelernten Arbeiterin und eines schwarzen US-Soldaten geboren und wächst in den so genannten „Benz-Baracken“ auf.

Rückblickend wird er sein Leben als ewigen Kampf bezeichnen. Wegen seiner Hautfarbe wird er immer wieder ausgegrenzt und mit Vorurteilen konfrontiert. Die ersten Trainer erklären dem Nachwuchssportler, dass er einer anderen Rasse angehöre. Trotz früher Erfolge im Boxsport wird er kriminell, denn im Rotlichtviertel von Mannheim, wo er mit dem organisierten Verbrechen in Berührung kommt, fühlt er sich anerkannt. Immer wieder gerät er mit dem Gesetz in Konflikt, landet regelmäßig im Gefängnis, wo er zusammengerechnet rund zehn Jahre seines Lebens verbringt. Inspiriert vom Streik in der Danziger Werft 1980 zettelt er spontan und mit dem Schlachtruf „Solidarität“ eine Gefängnismeuterei an, als er seine schwerkranke Mutter nicht besuchen darf. Im politisch noch immer sensibilisierten Klima der 80er-Jahre wird er daraufhin in die JVA Stammheim verlegt. Hier lernt er den Ex-Terroristen Peter-Jürgen Boock kennen, mit dem er von nun an seine Hofgänge zu absolvieren hat. Zwei Welten prallen aufeinander – doch die beiden so verschiedenen Männer freunden sich entgegen aller Erwartungen an.

Zitate aus „Ein deutscher Boxer“

„Manchmal aber lag ich alleine im Bett. Mittwochs. Und dann habe ich gehofft, dass meine Mutter keinen Mann mitbringt. Das war komisch, ich hab auch gehofft, dass sie bald kommt, weil ich in der Wohnung alleine war. Ich hatte Angst. Diese Angst hat sich durch mein Leben gezogen, diese Angst. Angst vor meinen Gefühlen, vor meiner Unsicherheit.“

(Charly Graf)

Peter-Jürgen Boock beginnt, Charly Graf für Literatur zu interessieren, was dessen Leben eine völlig neue Wendung gibt. So fängt das Kind aus den Benz-Baracken an, Hesse und Faulkner zu lesen. Worte, so erkennt der ehemalige Zuhälter und Türsteher fasziniert, können über dieselbe Kraft verfügen wie Faustschläge. Boock bringt Graf nicht nur dazu, sein Leben und sich selbst zu hinterfragen, sondern motiviert ihn auch, wieder an seine Profi-Laufbahn als Boxer anzuknüpfen – während Graf seinen neuen Freund ermuntert, selbst ein sportliches Training zu beginnen.

Doch dann wird Graf überraschend in die JVA Ludwigsburg verlegt. Allerdings hat er diesmal ein paar Bücher im Gepäck und den festen Willen, wieder als Boxer einzusteigen. Es ist ein veränderter Graf, der in Ludwigsburg den Kontakt zur Gefängnisleitung sucht und dem es gelingt, sich als Häftling erfolgreich für offizielle Wettkämpfe anzumelden. Klug mobilisiert er mit Hilfe des Box-Promoters Jean-Marcel Nartz die deutsche Presse und stellt die Anstaltsleitung mit einer geglückten Anmeldung zu einem Kampf vor vollendete Tatsachen. Eisern zieht er sein persönliches Trainingsprogramm durch und bekommt sogar einen täglichen Trainerbesuch gestellt. Graf's Rechnung geht auf. Er darf zum ersten Kampf in die Freiheit und wird sogar von einer „grünen Minna“ gebracht, mit persönlicher

„Was Sozialarbeiter und andere Institutionen nicht geschafft haben, hat ein Terrorist geschafft. Ein Mensch, der gemordet hat, hat verhindert, dass ich auch in diese Richtung gehe, weil ich war ja wirklich in der organisierten Kriminalität. Die Gespräche mit diesem Mann haben mein ganzes Weltbild über den Haufen geworfen und verändert. Ich wäre der gleiche Prolet wie ich vor 25 Jahren war, ohne Peter-Jürgen Boock.“

(Charly Graf)



Erfolgreich im Kampf gegen Landro Galento 1970

Polizei-Eskorte. Ein einzigartiger Fall in der deutschen Justizgeschichte. Und Graf gewinnt! Und er gewinnt immer wieder und befindet sich bald auf dem direkten Weg zur deutschen Meisterschaft. Dabei wird das Willy-Lied von Konstantin Wecker wichtig für ihn. Als, wie er es formuliert, „intellektueller Ratschlag, einen Kampf zu gewinnen“. Und tatsächlich: Wieder in Freiheit gelingt es ihm, deutscher Meister im Schwergewicht zu werden.

Charly Graf glaubt sich am Ziel seiner Träume, fühlt sich „wie im Paradies“ und endlich, endlich anerkannt als Deutscher. Doch schon wenige Monate später verliert er unter dubiosen Umständen seinen Titel. Schiebung oder faire Entscheidung? Charly Graf fällt

„Sie verlangen jetzt von mir, dass ich beschreibe, wie es im Paradies ist. Weil so ein Weg war das, von dem kleinen Jungen, und plötzlich war ich im Paradies. So habe ich es empfunden zumindest. Es war ein Gefühl ... wie beschreibt man Liebe, wie beschreibt man ... es war ein Glücksgefühl, wie ich es nie gekannt habe. Nie gekannt habe. (...) Und da war ich auch kein Schwarzer mehr. Das erste Mal, wo ich gemerkt habe, ich bin deutscher Staatsbürger, der geliebt wird.“

(Charly Graf)

in eine tiefe Depression, hört auf zu boxen, verlässt Mannheim.

Es wird Jahre dauern, bis Charly Graf diesen Schlag verwindet. Über ein Jahrzehnt später kehrt er zurück, versucht neu, Fuß in der alten Heimat zu fassen, findet endlich als Sozialarbeiter in Mannheim seine Berufung. Und dann erfährt er doch noch Gerechtigkeit. Von einer Seite, von der er es nie erwartet hätte ...

„Das ist eine Leere. Eine große Leere, die auch übergeht in eine Depression. Denn man spürt ja im Unterbewusstsein, dass man nur als Sieger gemocht wird und akzeptiert wird. Das war ja jetzt nicht so, dass ich nur einen Kampf verloren hätte, sondern mein Selbstwertgefühl, meine Existenz, mein Ich war weg. Mein ganzes Selbstvertrauen, nicht wegen irgendwelchen Schmerzen oder sonst was. Nein. Der ganze Mensch Charly Graf war ausgelöscht für mich.“

(Charly Graf)

Eric Friedler

Buch und Regie

Der gebürtige Australier arbeitet seit 2002 beim Norddeutschen Rundfunk und betreute vielfach beachtete Dokumentar-, Fernseh- und Spielfilme. So entwickelte er u. a. den Hamburger „Tatort“ mit Mehmet Kurtulus als erstem türkischstämmigen Kommissar im deutschen Fernsehen.

Als Regisseur wurde Eric Friedler vielfach national und international ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Grimme-Preis und dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis. Seit 2011 leitet er die Abteilung Sonderprojekte für Dokudrama und Dokumentarfilm beim NDR.



Eric Friedler

Filmografie (Auswahl)

2012	Ein deutscher Boxer Der Sturz – Honeckers Ende
2011	Die Olympia-Intrige
2010	Aghet – Ein Völkermord
2008	Das Schweigen der Quandts
2005	Der Kreml
2004	Für Allah in den Tod
2003	Konvoi in den Tod
2001	Dr. Illegal
2000	Verstümmelt
1998	Mörder gesucht
1997	Makkabi lebt
1996	Fremde Welten im Herzen
1995	Der Partisan

Vom Reiz des Unvorhersehbaren

Interview mit Eric Friedler

Was hat Sie an der Geschichte von Charly Graf interessiert?

Mich hat fasziniert, auf welche Weise sich in dieser Biografie deutsche Geschichte widerspiegelt. Charly Graf's Schilderungen lassen ein Deutschland vor unseren Augen wiedererstehen, das wir uns heute gar nicht mehr vorstellen können. Ein Land, das noch vom Zweiten Weltkrieg zerstört war, in dem es einmal in der Woche für die Arbeiter die so genannte „Lohntüte“ gab, in dem warmes Wasser und Elektrizität für viele noch Luxus waren. Das politische Klima war ideologisch noch geprägt vom Dritten Reich. Charly Graf beschreibt das im Film mit den Worten: „Ende der 50er-Jahre, da war ja die Generation, die Auschwitz erdacht hatte, noch in den besten Jahren.“ Und dann bricht sich noch einmal die persönliche Biografie von Charly Graf an der deutschen Historie, als er in der JVA Stammheim den Ex-Terroristen Peter-Jürgen Boock trifft.

Welche Bedeutung hat die Begegnung mit Peter-Jürgen Boock für Charly Graf's Leben – und für Ihren Film?

Mir ging es nicht um eine chronologische Dokumentation von Charly Graf's Leben. Vielmehr habe ich nach den Dreh- und Angelpunkten gesucht, die sein Leben verändert und beeinflusst haben. Das Treffen mit Peter-Jürgen Boock steht im Zentrum des Films – und von dort aus beleuchten wir Charly Graf's Biografie. Diese unge-

wöhnliche und besondere Begegnung beschreibt gleichzeitig eine entscheidende Phase in Charly Graf's Leben. Nämlich den Moment, an dem er sich entscheiden muss, ob er als Krimineller oder Sportler weiterleben will. Diese Begegnung wird zu einer Initialzündung, sein ganzes Leben zu überdenken. Ohne Peter-Jürgen Boock wäre Charly Graf vielleicht nicht Deutscher Meister geworden.

Hätte Charly Graf das Zeug zum Weltmeister gehabt?

Glaubt man den Experten, die wir befragt haben, beispielsweise den Box-Promoter Jean-Marcel Nartz und den Sportjournalisten Hartmut Scherzer, aber auch die amerikanische Trainer-Legende Angelo Dundee, der Muhammad Ali trainiert hat: Ja – auf jeden Fall.

Welche Bedeutung hat Charly Graf für den deutschen Boxsport?

Ich selbst bin zwar interessiert am Boxsport, aber kein ausgewiesener Experte. Ich glaube aber, dass Charly Graf ein besonders starkes menschliches Selbstbewusstsein in den deutschen Box-Sport gebracht hat. Er hat im Gefängnis mutterseelenallein angefangen wieder zu trainieren, hat geschickt und diplomatisch durchgesetzt, dass sein Training von der Gefängnisleitung unterstützt wurde – und hat sich nur auf sich selbst

Zitate

„Und ich weiß noch, meine ersten Trainer haben das damit erklärt, dass ich eine andere Rasse bin. Eine andere Rasse! Irgendwann habe ich diesen Mist geglaubt. Zeitweise. Aber ich bin keine andere Rasse. Das bin ich nicht. Ich bin ein Mensch mit Gefühlen, der Sehnsucht hat nach Liebe, Freundschaft ... der aber in totaler Einsamkeit lebt.“

(Charly Graf)

Es gibt ja diesen Spruch vom „Resozialisieren“. „Das Re- ist falsch! Man kann niemanden resozialisieren, der in der Vergangenheit nicht sozialisiert war. Den kann man auch nicht resozialisieren. Man muss erstmal sozialisiert sein. Und das war ich bis dato noch nie.“

(Charly Graf)



Peter-Jürgen Boock und Charly Graf beim Treffen vor der JVA Stammheim

verlassen. Außerdem hat er als Sportler seine Hautfarbe stolz präsentiert – das war in Deutschland damals neu und gar nicht selbstverständlich.

Was hat Konstantin Wecker mit Boxen zu tun?

Weckers Ballade „Willy“ war für Charly Graf im Gefängnis ein Durchhaltelied – oder wie er es selbst sagt: „Das Willy-Lied war für mich der intellektuelle Ratschlag, einen Kampf zu gewinnen.“ Als Konstantin Wecker davon gehört hat, hat er sich mit Charly Graf getroffen, und es war ein bewegender Moment zu sehen, wie sehr Charly Graf in dem Lied aufgeht. Ich bin sehr dankbar, dass wir mit der Kamera bei diesem Treffen dabei sein durften.

Wie passt dieser Film zu Ihren bisherigen Dokumentarfilmen?

Das Unvorhersehbare macht ja den großen Reiz von Dokumentarfilmen aus. Immer wieder trifft man bei der Arbeit und der Recherche auf spannende Details, bei deren Erforschung man mit Unbekanntem konfrontiert wird.

Beispielsweise haben wir uns unter anderem mit den Umständen beschäftigt, unter denen Charly Graf seinen Titel wieder verloren hat und sind dabei auf spannende, neue Erkenntnisse gestoßen. Mehr noch: Am Ende unseres Films wird auf gewisse Weise dieser Teil der Boxgeschichte neu geschrieben. Den Anstoß dazu gibt ausgerechnet eine Person, von der es Charly Graf niemals erwartet hätte.

Die Protagonisten

Eine Auswahl

Charly Graf

Charly Graf, geboren 1951 in Mannheim-Waldhof als Sohn eines US-Soldaten und einer ungelerten, deutschen Arbeiterin. Seit 1969 boxte er professionell, saß rund zehn Jahre in deutschen Haftanstalten und wurde 1985 deutscher Meister im Schwergewicht. Heute arbeitet er als Sozialarbeiter und kümmert sich um Kinder in sozialen Brennpunkten.



Peter-Jürgen Boock

Peter-Jürgen Boock, geboren 1951 in Garding, war als ehemaliges Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF) an der Entführung von Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer und der Ermordung des Bankiers Jürgen Ponto beteiligt. Er sagte sich 1981 von der RAF los und saß bis 1998 in Haft.



Zitate

„Mein Name ist Charles Graf, ich bin geboren am 16.11.1951 in Mannheim. Die meisten sehen mich als Boxer mit einem beschränkten Horizont. Und für mich sind die Siege, wenn ich sie in ihrer Haltung zerstöre. Neger, Neger! Ich musste immer kämpfen. Es war immer ein Kampf. Für mich war es ein Kampf, einfach, einfach ... um klar zu machen, dass ich ein Mensch bin.“

(Charly Graf)

„Wenn mir jemand zehn Jahre vorher gesagt hätte: Du wirst mal im siebten Stock in Stammheim mit einem Menschen aus dem Mannheimer Milieu, der da als Zuhälter und Geldeintreiber tätig war, ins Gespräch kommen und deine Runden laufen, hätte ich gesagt: Und sonst noch was? Es war schon eine sehr auseinanderklaffende Biografie, die da jeder mitbrachte.“

(Peter-Jürgen Boock)

Angelo Dundee

Angelo Dundee, geboren 1921 in Philadelphia, verstarb im Februar 2012 in Florida. Er trainierte fünfzehn Boxweltmeister, unter ihnen Muhammad Ali, Sugar Ray Leonard und Luis Rodríguez und war seit 1994 Mitglied der World Boxing Hall of Fame. Er trainierte auch Rainer Hartmann, gegen den Charly Graf 1985 den Titel als Deutscher Meister im Schwergewicht gewann.



Konstantin Wecker

Konstantin Wecker, geboren 1947, Musiker, Liedermacher, Komponist. Mit dem Album „Genug ist nicht genug“ wurde er deutschlandweit bekannt. Auf dieser LP findet sich auch die Kult-Ballade vom erschlagenen Willy, die Charly Graf im Gefängnis Durchhalte- und Motivationshymne wurde.



Zitate

„Charly war ein zäher Bursche, stark, mit einem harten Schlag. Und dieser Kerl kommt einfach aus dem Knast und kämpft. Fanstastisch. Ein außergewöhnlicher Mann.“

(Angelo Dundee)

„Mia habns eana zoagn wolln, Willy, und du, du host ma domois scho gsagt: Freiheit, Wecker, Freiheit hoßt koa Angst ham vor nix ond neamands.“

(Aus dem Lied „Willy“ von Konstantin Wecker)



von links nach rechts: Jean-Marcel Nartz, Ebby Thust, Thomas Classen, Wilfried Sauerland, Hartmut Scherzer

Jean-Marcel Nartz

Jean-Marcel Nartz, Jahrgang 1946, als „Mister Boxing“ gefeierter „Matchmaker“ und Promoter. Er machte die Presse mobil, als Charly Graf aus der JVA Ludwigsburg heraus erste Kämpfe anmeldete.

Ebby Thust

Ebby Thust, geboren 1947, ist eine der schillerndsten Figuren des deutschen Boxsports. Er begleitete Charly Graf als „Matchmaker“ bei seinem letzten großen Kampf.

Thomas Classen

Thomas Classen, Jahrgang 1962, stand als junger Profiboxer bei Wilfried Sauerland unter Vertrag und gewann am 29. November 1985 die Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht nach Punkten gegen Charly Graf.

Wilfried Sauerland

Wilfried Sauerland, geboren 1940, Box-Promoter und Gründer des Boxstalls Sauerland Event, wurde vor allem mit Namen wie Henry Maske und Axel Schulz bekannt. Er hatte 1985 Thomas Classen unter Vertrag.

Hartmut Scherzer

Hartmut Scherzer, Jahrgang 1939, gilt als Doyen der deutschen Sportjournalisten und hat von 23 Jahren Tour de France, elf Fußballweltmeisterschaften und von unzähligen Box-Weltmeisterschaften berichtet. Er ist in „Ein deutscher Boxer“ gleich zweimal zu sehen: einmal als junger Sportjournalist mit dem ebenfalls jungen Charly Graf im Jahr 1974 und in einem aktuellen Interview.

Impressum

Herausgegeben von NDR Presse und Information

Redaktion: Iris Bents
Bildredaktion: Julia Milbrodt
Bildnachweis: © Jutta Mehrens, NDR, SWR
Fotos: www.ard-foto.de
Texte/Interview: Silke Schütze
Mitarbeit: Bärbel Harder
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Laudert GmbH & Co. KG
Druck: Bartels Druck GmbH

Pressekontakt

NDR Presse und Information
Iris Bents, Tel. 040/41 56-23 04, Fax 040/41 56-21 99,
presse@ndr.de, www.ndr.de/presse